

Schulfähigkeit

Voraussetzungen:

1. Motorische Voraussetzungen
2. Soziale und emotionale Voraussetzungen
3. Kognitive Voraussetzungen

Johann Heinrich Pestalozzi, Pädagoge (1746 - 1827):

Lernen muss **ganzheitlich** sein: „**Lernen mit Kopf, Herz und Hand**“



Kopf: Kognition (Sprache, Mathematik, Denken, Aufmerksamkeit)

Herz: Motivation, Selbststeuerung, Sozialverhalten

Hand: Motorik (Bewegung, Beweglichkeit)



1) Kognitive Voraussetzungen:

Bereiche: Sprache – Mathematik – Denken – Aufmerksamkeit

sind für Erlernen des Lesens, Schreibens und Rechnens von Bedeutung:

Sprache:

Sprache ist die wichtigste Grundlage für Kommunikation und den Erwerb von Wissen.

- * sprachliche Anweisungen verstehen und befolgen
- * eigene Gedanken und Ideen formulieren
- * geschriebenen Wörtern, Sätzen, Texten den Sinn entnehmen

Erleben in der Kindertageseinrichtung :

- Anweisungen in den täglichen Abläufen
- Spielanleitungen verstehen und umsetzen
- Mal-, Bastelvorgaben umsetzen
- Was spiele / baue / gestalte ich mit wem? Wie einigen wir uns?
- Planung und Durchführung von Vorhaben / Projekten
- Erzählen (über Erlebtes)
- sich äußern zu einer Geschichte, einem Thema, ...
- Lesezeiten während des Freispiels / in der Gruppe
- Reime, Gedichte, Lieder, Abzählverse hören und auch lernen
- ...

Erleben in der Schule:

- Anknüpfen an den Erfahrungen aus der Kindertageseinrichtung sowie deren Vertiefung
- Selbstständiges Lesen und Schreiben

Mathematik:

Mathematisches Denken hilft uns dabei, unsere Umwelt zu strukturieren, damit wir uns zurechtfinden und viele Alltagsprobleme lösen können.

- zeitliche Orientierung (vor – nach, früher – später)
- räumliche Beziehungen (oben – unten, rechts – links)
- Vergleichen und Sortieren (größer – kleiner, liegt vor, auf, über, neben, aber auch: ist länger als, breiter – schmaler, höher, niedriger)
- Zahl – Größen – Zuordnung: zum Zahlwort gehört eine entsprechende Anzahl

Erleben in der Kindertageseinrichtung:

- Tagesablauf strukturieren und erleben: Was kommt wann?
- Jahreskreis erleben
- Malen, Basteln, Bauen
- (Würfel)Spiele

Erleben in der Schule:

- Anknüpfen an den mitgebrachten Erfahrungen der Kinder sowie deren Vertiefung
- Rechnen, Geometrie, Umgang mit Größen

Denken:

- Erschließen der Umwelt: Beobachtetes wird mit Bekanntem verglichen, verknüpft.
- Gedächtnis und Merkfähigkeit: Erfasstes wird im Gedächtnis abgespeichert und kann immer wieder abgerufen und auch neu verknüpft werden.

Eine Weiterentwicklung geschieht durch das tägliche Erleben in KTE, Schule und zu Hause.

Aufmerksamkeit:

Die eigene Aufmerksamkeit gezielt auf etwas lenken, ohne sich ablenken zu lassen. Ausdauernd an einer gestellten Aufgabe bleiben und diese auch zu Ende bringen.

Erleben in der Kindertageseinrichtung:

- tägliches Spiel, basteln, bauen, malen
- altershomo- oder heterogene angeleitete Angebote

Erleben in der Schule:

- tägliches Lernen und Spielen

Wo steht mein Kind?

Sie als Eltern sind die wichtigsten Experten für Ihr Kind.

Die pädagogischen Fachkräfte, die täglich mit Ihrem Kind in der Einrichtung arbeiten und dieses auch in der Gruppe erleben, sind ebenfalls Experten. Tauschen Sie sich mit ihnen aus über:

- die Stärken Ihres Kindes
- die Ergebnisse der ESU und der "Grenzsteine"
- möglicherweise notwendige Fördermöglichkeiten

Kleine Tipps für den Alltag:

- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über Ereignisse, gemeinsame Aktivitäten im Alltag.
- Seien Sie ein sprachliches Vorbild. Sprechen Sie deutlich und in grammatikalisch korrekten ganzen Sätzen, verwenden Sie eine altersangemessene Sprache. Korrigieren Sie Ihr Kind und unterstützen Sie es beim Sprechen.
- Zeigen Sie Interesse an den täglichen Erlebnissen Ihres Kindes. Aber auch an Reimen und Liedern, die es in der Kindertageseinrichtung gelernt hat.
- Lesen Sie Ihrem Kind regelmäßig etwas vor, zum Beispiel vor dem Einschlafen. Sprechen Sie über das Gelesene und lassen Sie sich zu den Bildern erzählen.
- Spielen Sie regelmäßig Spiele, z.B. Brett- oder Kartenspiele.
- Stärken Sie Ihr Kind, indem Sie ihm Aufgaben übertragen, die es bewältigen und einhalten kann.



2) Soziale und emotionale Voraussetzungen:

Kontaktfähigkeit:

Das Kind hat Freude am Spiel mit anderen Kindern. Es kann ungezwungen Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen aufnehmen.

Soziale Sensibilität:

Ein Kind kann sich in eine Gemeinschaft einordnen. Es erspürt die Stimmungslagen anderer. kann anderen Hilfe anbieten und auch selbst Hilfe annehmen. Das Kind hat Einsicht in die Notwendigkeit des Abwartens und kann dies aushalten. Autoritätsstrukturen werden erkannt. Es kann sich in die Gemeinschaft einordnen und ist weitgehend selbst- und gedankengesteuert und nicht mehr reizgesteuert. Es schätzt seine eigenen Fähigkeiten richtig ein.

Kommunikationsfähigkeit:

Das Kind kann seine Anliegen formulieren und vorbringen. Es kann damit warten bis es an der Reihe ist. Es kann auch Konfliktsituationen verbal erklären. Es kann zuhören.

Kooperationsbereitschaft:

Das Kind spielt und lernt gern mit anderen zusammen. Es akzeptiert dabei auch die Ansichten und Bedürfnisse anderer und nimmt darauf Rücksicht. Es kann eigene Anliegen vorbringen und vertreten.

Konfliktverarbeitung:

Das Kind kann bei Spielen auch verlieren und Niederlagen ertragen. Es kennt konstruktives Konfliktlöseverhalten, wie z. B. Gespräch und Wiedergutmachung. Es kann Kompromisse finden und schließen.

Umgang mit Regeln:

Das Kind akzeptiert Regeln und Vereinbarungen und hält sie ein. Ver- und Gebote sollten als moralischer Wert wahrgenommen werden.

Wissenswert ist:

Selbstbestimmung entwickelt sich erst ab dem 8. Lebensjahr. Bis dahin müssen Kinder ihre Außenwelt als Begrenzung zum eigenen „Ich“ sehen. Der kindliche Egoismus muss durch Erwachsene begrenzt werden. Dazu kann das Verhalten des Kindes gespiegelt und ein angemessenes Verhalten trainiert werden. Hier brauchen Kinder Führung sie sind keine Partner.



3) Motorische Voraussetzungen:

Gesundheit der Sinnesorgane:

Überprüfung der Sinnesorgane:

- Untersuchung macht der Kinderarzt
- im Normalfall ist bis zur Einschulung bekannt, ob es Probleme gibt
- trotzdem kann nachträglich noch etwas vor- bzw aufkommen

In der Schule ist es zum Bsp. sehr wichtig für den Lese- und Schreiblernprozess, dass Laute gehört werden. In Klasse 1 arbeiten wir viel damit, Laute hören zu können.

Beispiel: Wo hörst du in dem Wort Ball das „a“? (Vorne, Mitte oder Hinten?)

Beim Sehen ist beispielsweise auch wichtig, dass Kinder die Wahrnehmung zur Buchstabenunterscheidung haben.

Beispiel: häufig verwechselt die Kinder in der ersten Klasse b/p

Wenn nachträglich Auffälligkeiten auftauchen, kann auch die Lehrperson nochmal eine Untersuchung vorschlagen.

Motorik:

Lernen ist immer stark mit Bewegung verknüpft. Körperliche Aktivitäten fördern das Zusammenspiel der Sinne (also Sehen, Hören, Riechen...) und erleichtern so das Lernen und unterstützen die Verarbeitung sinnlicher Reize.

Das bedeutet für uns in der 1. Klasse, dass zum Beispiel Buchstaben großmotorisch eingeführt werden (Buchstaben laufen, Kneten, in den Sand schreiben,...).

Im Kindergarten/in der Kindertageseinrichtung schauen wir z.B. gemeinsam mit den Erzieherinnen auf das Gleichgewicht des Kindes.

Dazu gehört:

- balancieren
- auf einem Bein stehen
- Roller fahren
- auf einem Bein hüpfen
- oder auch auf einer Linie hin und her hüpfen ohne Pause

Zu Hause könne sie diese Dinge natürlich auch bei ihrem Kind beobachten, zum Beispiel beim Roller fahren. Auch wichtig ist, dass das Kind einen Ball werfen und fangen kann

Feinmotorik:

Folgende Fähigkeiten werden bei Schuleintritt vorausgesetzt:

- Umgehen mit Bleistift und Papier
- Richtige Stifthaltung → verkrampte Stifthaltung führt zu Konzentrationsschwierigkeiten. Eine richtige Stifthaltung erleichtert kognitive Prozesse: Der Stift liegt leicht zwischen Daumen und Zeigefinger und wird abgestützt mit dem Mittelfinger.
→ Tipp: üben einen Würfel festzuhalten + Schreibhilfen bei Bedarf nutzen
- Einhalten der Umrisse beim Ausmalen von Figuren.
- Selbstständiges An- und Ausziehen, auch Schuhe binden
- Knoten machen
- Ausschneiden entlang einer Linie, ohne große Zacken